
*LITERARISCHES
ÜBERSETZEN. GESCHICHTE -
THEORIE - KULTURELLE
WIRKUNG*, Jörn Albrecht.
Darmstadt: Wissenschaftliche
Buchgesellschaft, 1998, 363 pp.

Auf rund 360 Seiten stellt Jörn
Albrecht, Übersetzungswissens-

chaftler und Romanistik-Professor
in Heidelberg, dar, was es zum
Thema "Literarisches Übersetzen"
zu sagen gibt. Der Untertitel des
von der Wissenschaftlichen
Buchgesellschaft herausgebrachten
Werkes lautet "Geschichte -
Theorie - Kulturelle Wirkung". In
der Einführung definiert Albrecht
die Zielgruppe des Buches als
"literarisch interessierte Leser
ohne besondere Vorkenntnisse".

Die Arbeit gliedert sich in zwei Hauptteile, zum einen "Zur Theorie und Geschichte des Übersetzens", zum anderen "Literatur aus zweiter Hand: Literarischer Austausch im Spiegel der Übersetzungen". Der zweite Teil mit den Kapiteln "Nationalliteratur und 'Weltliteratur'", "Vom literarischen Kanon zum literarischen Markt", "Die literarische Handelsbilanz" besticht noch mehr als der erste (historische und unverzichtbare Pflichtteil) durch seine thematische Weite und durch die gelungene Anordnung der vielfältigen Aspekte.

Schon im ersten Hauptteil ist es die außerordentlich zielgruppenangemessene Herangehensweise Albrechts, die die andernorts häufig genug starr präsentierte Geschichte der Übersetzungstheorie und -praxis attraktiv nachvollzieht. Als sehr hilfreich erweisen sich hier die eingeflochtenen Erfahrungen des Hochschullehrers, des Praktikers der Übersetzungstheorie sozusagen.

Hier -wie im gesamten Buch- fällt auf, wie sehr die Ästhetik des literarischen Textes bewahrt wird - und dieser eben nicht übersetzungstheoretisch seziert wird. Zur Frische des Buches trägt im übrigen die Aktualität des Materials bei. Albrecht zitiert aus

Werken, die andere noch gar nicht als relevant wahrgenommen haben, so aus Javier Mariás' "Mein Herz so weiß" (1992).

Überhaupt die Beispiele! Die Beispielsammlung ist nahezu unendlich und gibt Einblick in die wohlsortierten Zettelkästen des Übersetzungswissenschaftlers. Diese Fülle ist bereits kritisiert worden (von Friedmar Apel in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, laut Fachdienst Germanistik 5/1999): Der Autor könne sich der Unendlichkeit der Aspekte seines Themas nicht erwehren. Aber warum sollte sich ein Autor auch der Unendlichkeit der Aspekte erwehren?! Ist diese Unendlichkeit von Aspekten und möglichen Beispielen nicht einfach nur Ausdruck der komplexen Thematik?

Als eines der Ziele seines Buches gibt Albrecht an, "die Leser durch Anschauungsmaterial davon zu überzeugen, daß es keine schlechterdings 'richtige' Übersetzung geben kann, sondern nur eine dem jeweiligen Zweck besonders gut angemessene". Diese leitmotivische Erkenntnis der Übersetzungstheorie ist nicht gerade neu; sie dürfte aber selten so materialreich belegt und so gekonnt entwickelt und komponiert worden sein. Selten auch wird in

vergleichbaren Werken so eindeutig von "Literaturpolitik" (immerhin noch in Anführungszeichen) gesprochen - gemeint ist wohl ein gewisser Lobbyismus im Blick auf eine übersetzungsrelevante Sensibilisierung. Eine solche Sensibilisierung garantiert die Lektüre des vorliegenden Bandes; die Kenntnis des Buches führt zu einer anderen Lektüre übersetzter Literatur. Und hierin schließlich ist das wesentliche Verdienst des Bandes zu sehen: Wertschätzung der Übersetzung, durch die wir uns die literarische Welt erschließen können und ohne die uns nur die literarische Provinzialisierung bliebe. Diese Perspektive ist allemal reicher als etwa noch eine dem Schein nach neue Übersetzungstheorie, als eine Sammlung kleinschrittiger und langatmiger Einzelanalysen oder als noch eine Anekdotensammlung aus Übersetzersicht.

Paola Barbon hat in ihrer Besprechung (DAAD-Letter vom 1.3.99) darauf hingewiesen, daß der Titel "nicht besonders sorgfältig

lektoriert" sei. Sie muß den Computerunfall mit dem Register im Auge haben, dessen Folgen aber durch die Einlage behoben sind. Ansonsten wüßte ich nicht, wo es an Sorgfalt gehapert haben sollte. Sehr aufmerksam finde ich die Aufnahme "unveröffentlichter Diplomarbeiten" ins Literaturverzeichnis - 30 Arbeiten rund, die nicht nur für das Regal des Prüfungsamtes verfaßt worden sind.

Zum Schluß zwei Fragen, Wünsche, Anregungen an die Adresse des Verlags: Wo bleibt die Neuauflage des Störig-Sammelbandes "Das Problem des Übersetzens" aus dem Jahr 1963? Und: Wann bildet sich die Autorengruppe, die Albrechts "Literarisches Übersetzen" in der Weise fortschreibt, daß andere Sprachen einbezogen werden? Was sich aus der Kenntnis etwa nah- und fernöstlicher Sprachen zum Thema sagen läßt, bleibt dem "literarisch interessierten Leser ohne besondere Vorkenntnisse" nämlich bislang vorenthalten.

Werner Heidermann
UFSC